

9 HEIDENHEIM

Ungelesen

Liebe Ruhe,

zu Dir würde man nur zu gerne finden in unserer so atemlos gewordenen Zeit. Ging man früher spazieren, rennt man heute gegen die Uhr zehn Kilometer, die Mode wechselt statt nach Saison zwölfmal im Jahr mit jedem Monat und bei 18 Grad Außentemperatur wird in Heidenheim auf dem Eugen-Jaekle-Platz das Winterdorf aufgebaut. Doch findet man an diesem Ort die Ruhe? Doch eher einen Glühwein.

Manche sagen, die Ruhe findet man im Ruhestand. Für diesen aber muss man künftig wohl immer älter werden. Mit 67 erst beginnt noch das Rentenalter. So schnelllebig die Zeit auch ist, mit dem Altern aber eilt es eigentlich niemand so recht.

Zur Ruhe taugt natürlich auch eine Bank. Die gibt es in mehreren Varianten. Wenn wir uns recht erinnern, war die Schulbank eher ein Ort innerer Unruhe, die Kirchenbank arg eng bemessen, die Werkbank taugt nur für Tätige und die Blumenbank ist in Sinne des Erhalts der Artenvielfalt für Pflanzen reserviert. Auf der Bierbank wiederum verhoct man eher als dass man darauf Ruhe findet.



FOTO: CHRISTIAN THUMM

Damit Lastenträger einmal absetzen können, hat der Mensch die Ruhebänke gefunden. Und da wir alle ein Päckchen mit uns tragen, hat diese im öffentlichen Raum eine weite Verbreitung gefunden. Allein 350 Ruhebänke sind im schaffigen Städtchen Herbrechtingen aufgestellt. Welche Zahl kommt da wohl im ganzen Kreisgebiet zusammen? In Heidenheim ist derzeit sogar eine große Unruhe ausgebrochen, auf welchem Gestühl der Flaneur in der Fußgängerzone am besten seine kleine Auszeit nehmen soll.

Zum richtigen Ausruhen sollte aber auch die Umgebung stimmen. Am besten wäre wohl ein Park. Der Brenzpark in Heidenheim etwa. Freilich muss man sich sputen, wenn man dort noch die Füße hochlegen möchte. Denn der Brenzpark gönnt sich in zwei Wochen selbst eine Ruhezeit. Das sei ihm zugestanden. Womöglich muss man die Sache mit Dir, liebe Ruhe, notgedrungen auf die lange Bank schieben. Aber das liest Du ja eh nicht. *Günter Trittnier*

Vereine erhalten mehr Geld

Sportförderung Die Stadtverwaltung gewährt künftig etwas höhere Zuwendungen für Jugendliche und Übungsleiter. Die Benutzungsentgelte für Sporthallen bleiben derweil unverändert. *Von Michael Brendel*

Wer sich das Etikett Sportstadt ans Revers heftet, sollte aus Gründen der Glaubwürdigkeit darauf achten, dass der Inhalt hält, was die Verpackung verspricht. Hinsichtlich der seit Langem laufenden Investitionen in die übers Stadtgebiet verteilten Sportanlagen darf die Verwaltung für sich in Anspruch nehmen, dieser Vorgabe gerecht zu werden. Eine weitere Säule ist die finanzielle Förderung des Gesundheits-, Breiten-, Wettkampf- und Spitzensports. An dieser Schraube hat der Gemeinderat jetzt gedreht und die Zuwendungen leicht angehoben.

Bei der städtischen Sportlehrerung stehen alljährlich die erfolgreichsten Athleten im Rampenlicht. Vielen anderen bleibt das Blitzlichtgewitter vorenthalten, dennoch ist ihr Trainingseifer nicht gering zu schätzen. Immerhin steht zum einen der gesundheitliche Aspekt im Vordergrund, zum anderen sind teure Streetwork-Angebote dort überflüssig, wo Kinder und Jugendliche in Vereinen Sport treiben.

Die finanzielle Förderung für aktuell 15 Vereine mit rund 13 200 Mitgliedern stellt deshalb in mehrerlei Hinsicht eine sinnvolle Unterstützungsleistung dar. „Der Sport ist für uns ein Bestandteil der Daseinsvorsorge und der kommunalen Identität“, sagte Rosemarie Croonen, Leiterin des Geschäftsbereichs Bildung, Sport und Bäder, in der jüngsten Sitzung

5,5

Euro pro Jahr erhalten die Vereine, die von der städtischen Sportförderung profitieren, für jedes ihrer jugendlichen Mitglieder.



Ohne städtische Förderung für Sportvereine wäre manche Medaille undenkbar. *Foto: Archiv/Oliver Vogel*

des Gemeinderats. Diese Einschätzung teilten die Mitglieder des Gremiums, die in sämtlichen Punkten dem Vorschlag des Rathauses folgten, als sie jetzt über eine moderate Erhöhung der Sätze zu entscheiden hatten, die von kommendem Jahr an gelten.

Zuletzt gewährte die Stadt ihren Förderrichtlinien entsprechend 716 000 Euro im Jahr. Künftig sind es 20 000 Euro mehr. Konkret steigt die Förderung pro Jugendlichen um 30 Cent auf 5,50 Euro, je Übungsleiter um vier auf 211 Euro jährlich. Die Fahrtkostenzuschüsse werden um einen Cent je Kilometer auf fünf Cent angehoben. Voraussetzung dafür, in den Genuss städtischer Mittel zu kommen, ist ein als angemessen angesehener Mitgliedsbeitrag für die Vereinsmitglieder. Verwaltung und Gemeinderat verstehen darunter jährlich mindestens 60 Euro pro Erwachsenem. Bisher waren es 45 Euro.

Unterm Strich bleibt diese Förderung des Sportbetriebs trotz Erhöhung mit 276 000 Euro unverändert, weil ein Zuschuss zu „besonderen Projekten der Vereine“ in Höhe von 10 000 Euro nie in Anspruch genommen wurde und deshalb jetzt im großen Vergabepfand landet.

Geld für Sportanlagen

Hinzu kommt die Unterstützung beim Betrieb der Sportanlagen, belastet doch gerade dieser Posten viele Vereine erheblich. Nach zuletzt 440 000 Euro sollen hierfür nun 460 000 Euro bereitgestellt werden.

Die Eckpunkte der neu definierten Förderrichtlinien hatte die Verwaltung den Vereinen bereits im Mai vorgestellt. Nach Einschätzung von Oberbürgermeister Bernhard Ilg war seinerzeit „eine große Verantwortung zu spüren, als die Vereine zustimmten“.

Rund 100 000 Euro nimmt die Stadt ein, indem sie Benutzungsentgelte für Hallen verlangt. Das gilt nur für Trainingseinheiten, nicht für Wettkämpfe. Croonen zufolge kommt ein Betrag von 100 000 Euro jährlich zusammen, mit dem sich ein Teil der Betriebskosten decken lässt. Die Höhe des zu entrichtenden Betrags hängt vom Anteil der jugendlichen Vereinsmitglieder ab. Die Verwaltung verzichtete jetzt wie stets seit der Einführung 1994 auf eine Anhebung, „weil sie das als Teil der Sportförderung betrachtet“, so Croonen.

Keine Veränderungen gibt es auch bei der Förderung der Sport-Leistungszentren. Der Leistungssport prägte das öffentliche Bild der Stadt, sagte Croonen. Sein werblicher Effekt könne unter Umständen in Millionenhöhe angesetzt werden. Er stärke durch seine Faszination die Identifikation der Bürger mit der Stadt und

übe eine Vorbildfunktion für Kinder und Jugendliche aus.

Da die Sportarten unterschiedliche Förderungen durch Bund und Land erfahren, macht die Stadt ihre Unterstützung von den Betriebskosten abhängig. 167 500 Euro gingen zuletzt ans Paul-Gnaier-Fechtzentrum, 53 300 Euro ans Baseball-Landesleistungszentrum des HSB. Für den in städtischem Eigentum stehenden Hockeyplatz auf dem Schlossberg waren 28 500 Euro fällig. Das Nachwuchsleistungszentrum des FCH erhielt einen Festbetrag von 90 000 Euro.

Sabine Skwara (CDU) wertete diese Ausgaben als gerechtfertigt, stehe es der Stadt doch gut an, „Leuchttürme des Spitzensports zu unterstützen, weil sie die Bekanntheit Heidenheims vorantreiben“. Die von Ralf Willuth (Freie Wähler) angesprochene Höhe der Summe, die dem Fechtzentrum zufließt, erklärte Croonen damit, dass die Stadt als Trägerin für das komplette Paket von Strom über Gas bis zu Wasser aufzukommen habe.

Ohne Prinzipien geht gar nichts

Die Stadtverwaltung orientiert sich bei der Sportförderung an drei Prinzipien. Dasjenige der Autonomie soll den Vereinen weitgehende Unabhängigkeit und selbstständige Entscheidungen ermöglichen. Nach dem Prinzip der Subsidiarität haben die Vereine zunächst ihre eigenen Finanzierungsmöglichkeiten auszuschöpfen, ehe die öffentliche Förderung in Anspruch genommen werden kann. Ist es erforderlich, dass die beteiligten Institutionen bei der Verfolgung eines Ziels an einem Strang ziehen, so sind sie aufgefordert, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Es besteht kein Rechtsanspruch auf städtische Fördermittel. *brn*

Notfalldose kann im Ernstfall Leben retten

Gesundheit Ein Heidenheimer Aktionsbündnis zeigt, wie Patienten schneller geholfen werden kann.

Ab sofort gibt es auch in Heidenheim eine sogenannte Notfalldose, die sich jeder in den Kühlschränken stellen kann. Sie enthält alle Informationen, die dann von besonderer Wichtigkeit sind, wenn ein Mensch im Notfall auf medizinische Hilfe angewiesen ist. Auf Initiative von Oberbürgermeister Bernhard Ilg hat sich ein Aktionsbündnis gebildet, das diese kleinen Lebensretter beschafft hat.

„Ich freue mich immer wieder, wenn ich merke, wie schnell man in Heidenheim über die Institutionen hinweg zusammenfindet“, so Ilg über die große Bereitschaft der Partner.

Startkapital steuerte die Heidenheimer Volksbank bei. Der Rettungsdienst erkennt an einem Aufkleber jeweils an der Haustüre und auf dem Kühlschrank, ob eine Dose vorhanden ist.

Angaben zu Medikamenten

Der Inhalt der Dose ist nicht abschließend festgelegt. Zumindest aber sollten bestimmte Angaben über Medikamente, chronische Erkrankungen und Allergien des Betroffenen enthalten sein. Auch die Kontaktdaten von Angehörigen und der hausärztlichen Praxis sind hilfreich.

Die Dose gibt es ab sofort für eine Schutzgebühr von einem

Euro beim Deutschen Roten Kreuz, bei der Arbeiterwohlfahrt, beim Sozialverband VdK, beim Stadtseniorenrat, bei der Ökumenischen Sozialstation, in den Filialen der Schloss-Apotheke, an der Infotheke im Rathaus und in der Tourist-Information der Stadtverwaltung.

Wie eine Notfalldose im Ernstfall funktioniert und wie die Retter vor Ort auf sie aufmerksam gemacht werden sollten, können Interessierte online im Internet unter www.notfalldose.de sehen. In ganz Deutschland wurden bereits mehrere Tausend Dosen verkauft, die seit 2014 hergestellt werden. *ao*



Strahlende Gesichter bei der Übergabe: (vorne von links) Birgit Koepf (Awo), Bärbel Gekeler (Ökumenische Sozialstation), OB Bernhard Ilg, Oliver Conradi (Volksbank) und Matthias Brodbeck (DRK) sowie (hinten von links) Rosemarie Hilka (VdK), Dr. Christian Gubitz (Schloss-Apotheke), Jürgen Bohnert (Stadtseniorenrat). *Foto: privat*

ZITAT

„Der Sport ist für uns ein Bestandteil der Daseinsvorsorge und der kommunalen Identität.“



Rosemarie Croonen
Leiterin des Geschäftsbereichs Bildung, Sport und Bäder

Heidepflege DAV putzte die Eichhalde

Eine Gruppe der Sektion Brenztal des DAV säuberte die Heidefläche Eichhalde im Ugental vom Wildwuchs durch Nadel- und Laubgewächse. Für den Erhalt der ursprünglichen Wacholderheide und deren Nutzung durch die hiesige Schäfererei ist dies notwendig. Dabei fiel auf, dass hier entgegen früherer Einsätze fast kein Müll entsorgt werden musste. Förster Horst Bühlr bedankte sich bei der Naturschutzreferentin Inge Buchstor und ihrer überschaubaren Gruppe an Helfern.



Fleißige Helfer der Sektion Brenztal bei der Heidepflege. *Foto: privat*

Seniorenrat Sprechstunde im Bürgerhaus

Der Vorsitzende des Stadtseniorenrats, Jürgen Bohnert, hält am heutigen Dienstag, 22. Oktober, von 10 bis 12 Uhr eine Sprechstunde in der Geschäftsstelle des Stadtseniorenrats im Bürgerhaus in der Hinteren Gasse ab. Das Angebot findet zu dieser Uhrzeit jeden vierten Dienstag im Monat statt. Während der Sprechstunde kann die neue Notfalldose gegen eine Schutzgebühr von einem Euro erworben werden. Zudem wird die richtige Handhabung der Dose erklärt.

Einbruch Täter war auf der Terrasse

Am Sonntag drang ein bislang unbekannter Einbrecher in ein Gebäude an der Giengener Straße ein. Gegen 6.30 Uhr hörte eine 54-Jährige Geräusche auf ihrer Terrasse. Sie öffnete daraufhin den Rollläden, konnte allerdings niemanden feststellen. Sie bemerkte jedoch, dass ein Unbekannter versucht hatte, einen Schrank auf der Terrasse aufzubrechen. Das war misslungen und der Täter unerkannt geflüchtet. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.